

156. BERGEDORFER GESPRÄCHSKREIS

Teheran, 13. – 15. Juni 2014

IRAN UND DER WESTEN: PERSPEKTIVEN DER ZUSAMMEN- ARBEIT

KÖRBER-STIFTUNG
INTERNATIONALE POLITIK

Juli 2014

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Die Beziehungen zwischen dem Westen und Iran haben sich unter der neuen iranischen Regierung verbessert. Es herrscht eine konstruktive Gesprächsatmosphäre.
- In den Verhandlungen um das iranische Atomprogramm besteht eine realistische Chance für eine Einigung. Ob ein Abkommen zwischen den E3+3 und Iran bis Ende Juli zu erreichen sei, blieb jedoch umstritten.
- Bei einer Einigung im Nukleardossier würden sich neue Felder für die Zusammenarbeit zwischen Iran und dem Westen eröffnen.
- In diesem Fall erschien vielen Teilnehmern eine Zusammenarbeit am ehesten in Afghanistan, beispielsweise bei der Bekämpfung des Drogenhandels, und im Bereich der Energiesicherheit denkbar.
- In Syrien und Irak gibt es dagegen weiterhin erhebliche Interessendivergenzen. Einigkeit bestand lediglich darüber, dass das Vorrücken der ISIS-Truppen die Stabilität in der ganzen Region bedrohe.

Neuausrichtung der iranischen Außenpolitik

Irans Außenminister Mohamad Javad Zarif betonte in seiner Eröffnungsrede beim Bergerdorfer Gesprächskreis in Teheran, dass Sicherheit in der globalisierten Welt nicht mehr auf Kosten der Sicherheit anderer erreicht werden könne. Probleme seien vernetzt und hätten globale Auswirkungen, dies gelte insbesondere für die immensen Herausforderungen durch Terrorismus und Extremismus im Nahen und Mittleren Osten. Terroristische Aktivitäten könnten nicht selektiv, sondern nur durch einen umfassenden Ansatz und im Rahmen regionaler Kooperation bekämpft werden. Iranische Teilnehmer betonten, dass die Ereignisse des ›Arabischen Frühlings‹ das sicherheitspolitische Gleichgewicht in der gesamten Region verschoben hätten. Versu-

che, das Gleichgewicht gewaltsam wiederherzustellen, würden allerdings nur das Gegenteil bewirken. Vielmehr müssten die großen Staaten der Region den Dialog suchen und gemeinsame Lösungsansätze finden.

Kooperation in Afghanistan?

Die Einschätzung der Teilnehmer zur Zukunft Afghanistans fiel gemischt aus. Einigkeit bestand darin, dass die Durchführung der jüngsten Wahlen grundsätzlich ein positives Zeichen für die Entwicklung des Landes sei.

Die europäischen Teilnehmer betonten, dass das Engagement des Westens auch nach Abzug der Truppenverbände aufrechterhal-

ten bliebe und man sich an die gegebenen Zusagen halten würde.

Die iranischen Teilnehmer sprachen sich mehrheitlich dafür aus, dass die afghanische Regierung vollständig die Verantwortung für die Zukunft Afghanistans übernehmen solle und eigene Lösungen für die fragile Sicherheitslage finden müsse.

Einig waren sich zahlreiche Gesprächsteilnehmer darin, dass ein Dialog auch mit den moderaten Taliban gesucht werden müsse.

**»OHNE VERHANDLUNGEN
MIT DEN MODERATEN
TALIBAN KANN ES
IN AFGHANISTAN KEINE
STABILITÄT GEBEN.«**

Sowohl Iran als auch der Westen hätten ein langfristiges Interesse an einem stabilen afghanischen Staat und einer Eindämmung radikal-islamischer Kräfte.

Iran, so einzelne iranische Teilnehmer, hätte in den vergangenen Jahren viel zur Stabilisierung im benachbarten Afghanistan beigetragen und würde dies auch künftig tun.

Auf beiden Seiten wurde deutlich, dass ein hohes Maß an Bereitschaft besteht, in konkreten Fragen zusammenzuarbeiten.

Als ein erstes Feld von gemeinsamem Interesse wurde von einigen Teilnehmern der Kampf gegen die organisierte Drogenkriminalität aufgeführt. Gerade auf iranischer Seite sorgte der stete Zustrom afghanischer Drogen auf den heimischen Markt für massive

Probleme. Die aus dem Drogengeschäft erwirtschafteten Gewinne würden gleichzeitig terroristische Aktivitäten finanzieren und seien damit von internationaler sicherheitspolitischer Relevanz. Iran und der Westen müssten gemeinsam dafür Sorge tragen, dass der Staatsaufbau in Afghanistan nicht erneut scheitere.

Islamistische Herausforderung in Syrien und Irak

Anders stellte sich die Lage mit Blick auf die Herausforderungen in Syrien und Irak dar: Hier lagen die Positionen der iranischen und der westlichen Teilnehmer weit auseinander. Auch wenn Einigkeit darüber herrschte, dass grundsätzlich eine Zusammenarbeit zwischen Iran und dem Westen auch für die Lösung der Konflikte in Syrien und Irak unabdingbar sei, wäre dies, so einzelne europäische Teilnehmer, nur dann denkbar, wenn Iran seinen Einfluss auf das syrische Regime geltend mache und jegliche Unterstützung einstelle.

Die iranischen Teilnehmer sahen die syrische Regierung jedoch durch die jüngsten Wahlen im Amt bestätigt und riefen Europa und die USA auf, die Entscheidung der Mehrheit der Syrer zu akzeptieren. Von den europä-



ischen Teilnehmern wurde hingegen betont, dass das Assad-Regime durch den Angriff auf die eigene Bevölkerung jede Legitimität verspielt habe und die Wahlen kaum einem demokratischen Anspruch gerecht würden.

Von iranischer Seite wurde betont, dass die Gebietsgewinne von ISIS (Islamischer Staat im Irak und in Syrien) in Syrien und Irak kaum ohne die Hilfe anderer Staaten in der Region erzielt werden könnten.

Dabei warnten einzelne Teilnehmer, dass diejenigen, die ISIS in der Vergangenheit unterstützt hätten, derzeit zu ihren Opfern würden und diejenigen, die inzwischen Unterstützung leisteten, künftig auch unter dem Terror von ISIS leiden würden.

Einige iranische Teilnehmer schlossen ein Eingreifen des Iran zum Schutze irakischer Schiiten nicht aus.

Einige Teilnehmer unterstrichen, dass die iranische Nuklearfrage derzeit als Entschuldigung dafür herhalte, regionale Probleme nicht entschlossen anzugehen. Es gelte, das Nukleardossier endlich zu schließen, um sich gemeinsam den komplexen regionalen Herausforderungen zu widmen, deren langfristige Folgen bis heute kaum absehbar seien.

Regionale Zusammenarbeit in der Golfregion

Das Thema Sicherheit in der Golfregion wurde vom Gegensatz zwischen Saudi-Arabien und Iran und von der Frage nach einer möglichen Annäherung beider Länder dominiert. Von iranischer Seite wurde betont, dass die neue Regierung unter Präsident Hassan Rohani direkt nach Amtsantritt auf Riad zugegangen sei. Es wurde angemerkt, dass diese Ges-

ten bislang kaum erwidert würden. Andere Teilnehmer betonten, dass dies in Saudi-Arabien jedoch anders wahrgenommen würde. Grundsätzlich seien sich aber beide Seiten darüber im Klaren, dass die Probleme in der Region nur gemeinsam zu lösen seien.

Allerdings, so auch zahlreiche westliche Teilnehmer, sei Saudi-Arabien derzeit strategisch in einer schwierigen Situation: eine Annäherung Irans an den Westen würde in Riad als Bedrohung der eigenen Interessen wahrgenommen. Es wurde angemerkt, dass dem Westen eine Mittlerrolle zukommen könne, um den Dialog zwischen Saudi-Arabien und Iran zu verbessern.

Vor dem Hintergrund des »pivot to Asia« und der langfristigen Unabhängigkeit der USA von Gas- und Öllieferungen aus der Golfregion ist die künftige amerikanische Rolle in der Region unklar. Saudi-Arabien, das jahrzehntelang von der US-amerikanischen Sicherheitsgarantie profitiert habe, müsse nun die eigenen sicherheitspolitischen Prioritäten neu definieren.

Eine regionale Sicherheitsstruktur, die sowohl Iran als auch Saudi-Arabien einbinde, so zahlreiche Teilnehmer, sei langfristig die einzig erfolversprechende Lösung.

»IRAN IST DIE KÜNFTIGE REGIONALMACHT – DAS ÖKONOMISCHE POTENTIAL IST ENORM.«

Energiesicherheit

Iran hält einen Großteil der weltweiten Erdöl- und Erdgasvorkommen. Dies macht das Land zu einem zentralen Akteur in Fragen der Energiesicherheit.

Iranische Teilnehmer betonten, dass die Krise in der Ukraine gezeigt habe, dass insbesondere die europäischen Staaten großes Interesse an der Diversifizierung ihrer Energielieferanten haben müssten.

Von europäischer Seite wurde hervorgehoben, dass nur etwa fünfzehn Prozent des europäischen Gasmarktes von Einschränkungen russischer Gaslieferungen betroffen wären. Allerdings wäre im Ernstfall im kommenden Winter insbesondere in Mittel- und Osteuropa mit spürbaren Engpässen zu rechnen. Eine Diversifizierung des Energiemarktes sei bereits seit einigen Jahren vorangetrieben worden, deswegen seien langfristig Alternativen über neue Pipeline-Projekte, die Ausbeutung von Schiefergasvorkommen und die Stärkung erneuerbarer Energien vorhanden.

Zahlreiche iranische Teilnehmer sprachen sich dafür aus, das Thema Energie zu entpolitisieren. Iran könne in Fragen der globalen Energiesicherheit eine wichtige Rolle spielen und sei ein verlässlicher Energielieferant.

Europäische Teilnehmer betonten, dass die Voraussetzung für eine Entwicklung der energiepolitischen Rolle Irans jedoch eine Einigung in der Nuklearfrage sei.

Chancen für eine Lösung der Nuklearfrage?

Auch wenn in den derzeitigen Verhandlungen um das iranische Atomprogramm erstmals eine realistische Chance für eine Einigung bestehe, blieben die Teilnehmer skeptisch, ob ein Abkommen zwischen den E3+3 und Iran bis zum vorgegebenen Zeitpunkt Ende Juli 2014 zu erreichen sei.

Von europäischer Seite wurde unterstrichen, dass niemand Iran die friedliche Nutzung der Kernenergie untersagen wolle. Einigkeit bestand darin, dass die Zeit für eine Lösung begrenzt sei. Sollte bis zur gesetzten Frist kein Abkommen erzielt werden, würden die Verhandlungen durch die anstehenden personellen Veränderungen in der Europäischen Union und die Zwischenwahlen in den Vereinigten Staaten erschwert. Das diplomatische Momentum müsse deshalb unbedingt aufrechterhalten werden.

Immer wieder betonten iranische Teilnehmer allerdings, dass Iran nicht um jeden Preis zu einer Lösung bereit sei. Iran sei längst Teil der internationalen Gemeinschaft, auch wenn es dem Westen schwerfalle, dies zu akzeptieren. Gerade in den Wachstumsmärkten Asiens lägen Irans größte Möglichkeiten.

Beide Seiten waren sich einig, dass es derzeit die einmalige Möglichkeit gebe, das Nukleardossier zu schließen. Sollte dies nicht gelingen, könne es erneut Jahre dauern, bis man wieder zueinander finde. Jede Einigung, so westliche Teilnehmer, müsse auch auf regionaler Ebene angemessen kommuniziert werden, um insbesondere die Unterstützung der Golfstaaten zu sichern.

Die grundsätzlichen Voraussetzungen für eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Iran und dem Westen seien vorhanden. Es gelte nun, diese Chance zu nutzen.

»GRUNDVORAUSSSETZUNG FÜR ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN IRAN UND DEM WESTEN BLEIBT DIE EINIGUNG IN DER NUKLEARFRAGE.«

- GASTGEBER** Dr. Klaus WEHMEIER, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands, Körber-Stiftung, Hamburg
- MODERATOREN** Prof. Dr. Volker PERTHES, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin
Dr. Mostafa ZAHRAANI, Institute for Political and International Studies (IPIS), Teheran

TEILNEHMERLISTE

- Helga BARTH, Leiterin, Referat für Bilaterale Beziehungen zu den Staaten des Nahen und Mittleren Ostens, Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, Bundeskanzleramt, Berlin
- Elmar BROK, MDEP, Vorsitzender, Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten, Europäisches Parlament, Brüssel/Straßburg
- Stefan DUPPEL, Leiter, Büro des Bundespräsidenten a. D. Dr. Richard von Weizsäcker, Berlin
- Dina ESFANDIARY, Research Associate, Non-Proliferation and Disarmament Programme, International Institute for Strategic Studies (IISS), London
- Rasoul ESLAMI, Leiter, Abteilung für Westasien, Außenministerium, Teheran
- Botschafter Mohamad FARAZMAND, Leiter, Center for Middle Eastern and Persian Gulf Studies, Institute for Political and International Studies (IPIS), Teheran
- Camille GRAND, Direktor, Fondation pour la Recherche Stratégique, Paris
- Eric GUJER, Leiter, Redaktion NZZ International, Neue Zürcher Zeitung (NZZ), Zürich
- Dr. Nasser HADIAN, Professor, Fakultät für Rechts- und Politikwissenschaft, Universität Teheran, Teheran
- Emile HOKAYEM, Senior Fellow for Regional Security, Middle East Office, International Institute for Strategic Studies (IISS), Manama
- Dr. Seyed Vahid KARIMI, Direktor, Department for European Studies, Institute for Political and International Studies (IPIS), Teheran
- Prof. Dr. Gilles KEPPEL, Professor, Centre d'Études et de Recherches Internationales (CERI), L'Institut d'Études Politiques de Paris (Sciences Po), Paris
- Saeid KHATIBZADEH, Ständiger Vertreter, Institute for Political and International Studies (IPIS), Iranische Botschaft, Berlin
- Dr. Gholam-Ali KHOSHROU, Senior Advisor, Institute for Political and International Studies (IPIS), Teheran
- Roderich KIESEWETTER, MdB, Mitglied, Auswärtiger Ausschuss, Deutscher Bundestag, Berlin
- Suat KINIKLIOĞLU, Geschäftsführender Direktor, Center for Strategic Communication (STRATIM), Ankara
- Dr. Hans-Dieter LUCAS, Politischer Direktor, Auswärtiges Amt, Berlin
- Dr. Ali MAJEDI, Stellvertretender Minister für Handel und Internationale Angelegenheiten, Ölministerium, Teheran
- Souad MEKHENNET, Journalistin, Autorin und Visiting Fellow, Harvard University/SAIS Johns Hopkins University, Cambridge, MA/Washington, DC
- Dr. Hossein MOUSAVIAN, Gastwissenschaftler, Woodrow Wilson School, Princeton University, Princeton, NJ
- Nora MÜLLER, Programm Leiterin Internationale Politik, Körber-Stiftung, Berlin
- Omid NOURIPOUR, MdB, Mitglied, Auswärtiger Ausschuss, Deutscher Bundestag, Berlin
- Ana PALACIO, Mitglied, Staatsrat, Madrid



Dr. Thomas PAULSEN, Leiter, Bereich Internationale Politik, Körber-Stiftung, Berlin

Dr. George PERKOVICH, Vice President for Studies, Carnegie Endowment for International Peace, Washington, DC

Prof. Dr. Volker PERTHES, Direktor, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

Dr. Walter POSCH, Stellvertretender Leiter, Forschungsgruppe Naher/Mittlerer Osten und Afrika, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

VLR Markus POTZEL, Leiter, Referat Mittlerer Osten, Arabische Halbinsel und GCC, Auswärtiges Amt, Berlin

Saeed QADEI, Stellvertretender Direktor, Abteilung für Afghanistan, Außenministerium, Teheran

Dr. Ahmad SADEGHI, Stellvertretender Direktor, Institute for Political and International Studies (IPIS), Teheran

Dr. Kazem SAJJADPOUR, Direktor, Diplomacy and International Organizations, School of International Relations, Außenministerium, Teheran

Marietje SCHAAKE, MDEP, Mitglied, Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten, Europäisches Parlament, Brüssel/Straßburg

Dr. Andreas SCHOCKENHOFF, MDB, Stellv. Vorsitzender für Außen-, Verteidigungs- und Sicherheitspolitik, CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Deutscher Bundestag, Berlin

Dr. Nozar SHAFIEE, MP, Mitglied, Auswärtiger Ausschuss, Iranisches Parlament, Teheran

Botschafter Ali Reza SHEIKH ATTAR, Botschafter der Islamischen Republik Iran in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin

Dr. Hadi SOLEIMANPOUR, Geschäftsführender Direktor, Zentrum für Internationale Bildung und Forschung, Außenministerium, Teheran

Dr. Ali Asghar SOLTANIEH, Senior Advisor for Nuclear and Non-Proliferation Issues, Institute for Political and International Studies (IPIS), Teheran

Gisela STUART, MP, Mitglied, Verteidigungsausschuss, House of Commons, London

Ariane TABATABAEI, Research Fellow, Belfer Center for Science and International Affairs, Harvard University, Cambridge, MA

Dr. Clemens VON GOETZE, Leiter, Politische Abteilung für Afrika, Asien, Lateinamerika, Nah- und Mittelost, Auswärtiges Amt, Berlin

Botschafter Michael VON UNGERN-STERNBERG, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Islamischen Republik Iran, Teheran

Dr. Klaus WEHMEIER, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands, Körber-Stiftung, Hamburg

Dr. Almut WIELAND-KARIMI, Direktorin, Zentrum für Internationale Friedenseinsätze (ZIF), Berlin

Seyed Hessamedin YASSINI, Wissenschaftler, Department for European Studies, Institute for Political and International Studies (IPIS), Außenministerium, Teheran

Dr. Mostafa ZAHRANI, Direktor, Institute for Political and International Studies (IPIS), Teheran

Dr. Amirhossein ZAMANINIA, Deputy Chief of Staff, Büro des Präsidenten der Islamischen Republik Iran, Teheran

Dr. Mohammad Javad ZARIF, Außenminister der Islamischen Republik Iran, Teheran



DER BERGEDORFER GESPRÄCHSKREIS

Initiator	Dr. Kurt A. Körber (†)
Vorsitz	Dr. Richard von Weizsäcker, Bundespräsident a.D.
Koordination	Dr. Klaus Wehmeier Dr. Thomas Paulsen
Programm Management	Laura Bake Dr. Janka Oertel
Adresse	Körper-Stiftung Hauptstadtbüro Pariser Platz 4a 10117 Berlin Telefon +49-30-20 62 67 60 Fax +49-30-20 62 67 67 E-Mail ip@koerber-stiftung.de Twitter @KoerberIP @paulsen_thomas facebook.com/KoerberStiftungInternationalAffairs bergedorfer-gespraechskreis.de

© Körper-Stiftung, Hamburg 2014

Redaktion	Dr. Janka Oertel
Fotos	Körper-Stiftung
Layout	Das Herstellungsbüro, Hamburg

Alle Rechte vorbehalten.



Körper-STIFTUNG
Forum für Impulse

**Wir wollen
anstiften.**

Mehr erfahren: www.koerber-stiftung.de

Mehr erleben: www.koerberforum.de

Mehr lesen: www.edition-koerber-stiftung.de